

**Zeitschrift:** Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =  
Gazetta militare svizzera

**Band:** 67=87 (1921)

**Heft:** 23

## **Buchbesprechung**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 13.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Referenten für die Sektionen.

(Mitgeteilt vom Zentralvorstand.)

**Major de Vallière** (Gst.-Abt., Bern):

„Les batailles de l'Isonzo. Etudes d'un front de montagne, avec projections lumineuses.“

---

### Druckfehlerberichtigung.

Der letzte Name der Liste in Nr. 8, Seite 295, muß lauten:

*Major H. Müller*, Kdt. F.-Art.-Abt. 19, Basel.

---

### Zur Abrüstungsfrage.

Die *Oesterreichische Wehrzeitung*, No. 45, vom 4. November 1921 berichtet über einen vollständigen Umschwung der Stimmung gegenüber dem Militärwesen in Deutschösterreich. Noch vor kurzem haben breite Schichten der Bevölkerung das Heer für einen überflüssigen Luxus gehalten und seine Ersetzung durch Polizei verlangt. Die Ereignisse im „Burgenlande“ haben gezeigt, daß eine solche nicht genügt. Die gegenwärtig herrschende Stimmung zeigt sich deutlich im folgenden Beschluß, den der Nationalrat am 25. Oktober einstimmig angenommen hat: „Der Nationalrat richtet an die Regierung das Ersuchen, die Wehrmacht der Republik auf der Grundlage des Wehrgesetzes auf den gesetzlichen Höchststand zu bringen und alle zu ihrer Ausrüstung erforderlichen Maßregeln zu treffen. Gleichzeitig wird die Regierung aufgefordert, die Intervention des Völkerbundes anzurufen, um die Zustimmung zur Einführung des Milizsystems in Oesterreich zu erlangen.“

---

### Literatur.

**General Wille:** „Die Bedeutung der schweizerischen Wehrkraft.“ In „Schweizerische Monatshefte für Politik und Kultur“, 1921, Heft 7 (Oktober). Basel.

Wir möchten diejenigen unserer Leser, denen die „Schweizerischen Monatshefte für Politik und Kultur“ nicht sonst in die Hände kommen, auf diesen neuesten Aufsatz des Generals aufmerksam machen.

Er knüpft darin an die Publikationen der Obersten Feyler und Lecomte über die Zukunft unserer Armee an und verfißt ihnen gegenüber mit der alten, immer wieder wohltuenden Frische und Schärfe den Standpunkt, daß das Schweizervolk 1914 und 1918 den Willen, wehrhaft zu bleiben, bewiesen habe, daß es also Pflicht der Behörden sei, unser Land und Volk wehrhaft zu erhalten, weil nur der Wille zur Selbstverteidigung ein Volk wahrhaft unabhängig mache.

Wir haben und brauchen Veröffentlichungen unseres Generals nicht zu empfehlen, sondern nur anzuzeigen: es gibt glücklicherweise noch genug Offiziere, welche die Ansichten und Ratschläge des Generals über die Zukunft unserer Armee für wichtig halten, wenn schon die Bundesversammlung für seinen Bericht über

den Aktivdienst 1914—18 noch keine Zeit erübrigen konnte. Wie lange wird wohl dieser Affront nicht nur gegenüber dem General selbst, sondern auch gegenüber den 200,000 oder mehr stimmberechtigten Schweizerbürgern, die 3<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Jahre lang unter seinem Befehl das Land geschützt haben, noch aufrechterhalten werden?

*Redaktion.*

**L'argot du Soldat romand 1914-1918.** Gérard et Cie. Librairie centrale Bâle.

La *Société Suisse des traditions populaires* (Schweizerische Gesellschaft für Volkskunde) a consacré une grande part de son activité à l'armée pendant l'occupation des frontières. Les «chants de soldats» qui ont remis en honneur les chansons militaires d'autrefois sont son oeuvre.

A plusieurs reprises, dès 1915, la société des traditions populaires fit distribuer des questionnaires aux troupes pour préparer les matériaux d'une vaste enquête. Il s'agissait de rassembler tout ce qui a trait aux habitudes particuliers du soldat, aux traditions militaires, au langage, aux chants, aux superstitions, aux légendes qui se transmettent dans l'armée de génération en génération. Médailles bénies, fétiches, invocations magiques ont été en usage chez tous les peuples, et la guerre mondiale en a fourni d'innombrables exemples.

Pendant les longues années où ils ont été mobilisés, nos soldats ont créé et adopté peu-à-peu un argot variant suivant les parties du pays, les divisions et les corps de troupes. Le Dr. Jean Roux, du comité de la société des traditions populaires, vient de publier un premier cahier du Folklore Romand: «L'argot du soldat romand» 1914—1918. Ce vocabulaire contient une riche moisson de mots et d'expressions glanées dans les unités romandes. Cet intéressant travail constituera pour nos soldats un souvenir durable, et nous le signalons avec plaisir à tous ceux qui ne craignent pas le langage pittoresque, souvent un peu rude de nos troupiers.

P. de Vallière, Major.

**Das Füsilierbataillon 155 im Aktivdienst während des Weltkrieges 1914/18.**

Herausgegeben auf Beschluß des Offizierskorps. Preis für Bataillonsangehörige Fr. 3.—, für weitere Besteller Fr. 5.—. Bestellungen an Bataillons-Kommando, die Kompagnie-Kommandanten oder an Oberlt. Bruppacher, Kueserstraße 20, Zürich 7.

Auch dieses „Grenzbesetzungsalbum“ kann bestens empfohlen werden. Es ist wohl gerade jetzt, wo über die Zukunft unserer Landwehr diskutiert wird, ganz gut, bei solcher Lektüre wieder aufzufrischen, was während dem Aktivdienste Jedermann gespürt hat, wenn er gutgeführte Landwehr an der Arbeit sah: daß in dieser Truppe hervorragende moralische und noch recht gute physische Kräfte stecken, die es verdienen, für die Landesverteidigung nutzbar gemacht zu werden.

Das Bataillon hat drei von fünf „Ablösungsdiensten“ im schönen Tessin verbringen dürfen. Das Büchlein wird daher Manchem als Erinnerung an sonnige Tage lieb sein.

Die Ausstattung mit sehr guten Photographien soll besonders hervorgehoben werden.

*Redaktion.*

**Major Birrmann, Inf.-Reg. 3.** Lehrbuch für Minenwerfer. Berlin 1921. Verlag: Eisenschmidt.

Der Minenwerfer gehört heute ohne Zweifel zu dem unumgänglichen Rüstzeug einer modernen Infanterie, die im Graben irgendwie etwas leisten will. Auch im Bewegungskrieg ist der leichte Minenwerfer zum mindesten unentbehrlich; er ist der Infanterie Fernkampf-Waffe. Trotzdem ist unsere Infanterie noch nicht mit dem Minenwerfer ausgerüstet, obschon es sehr leicht möglich gewesen wäre, bei einigem gutem Willen der betreffenden Instanz (K. T. A.) aus den deutschen Kriegsbeständen Minenwerfer zu erhalten, und sich nicht wieder darauf zu kaprizieren, etwas besonderes zu machen. So wie heute die Sache liegt, wäre ein Minenwerfer vorhanden, nur kann die Schweiz noch keine Munition herstellen.

Sei dem wie es wolle, der Infanterie-Offizier, speziell der Bataillonskommandant wird gut tun, sich mit der Waffe des Minenwerfers bekannt zu machen, weil er ja einmal im Felde dem Feinde gegenüber treten und dann seine

Taktik so einrichten muß, daß er seine Truppe im Bekämpfen der feindlichen Minenwerfen erziehen kann.

In unserem kuperten Gelände wäre ein Minenwerfer von unabsehbarem Nutzen und dürfte neben den Maschinengewehren als die Waffe der Zukunft gelten.

Um sich die nötige Kenntnis über das Minenwerfen zu verschaffen, möchten wir das Buch von Major Birrman empfehlen. *Bircher, Major.*

**Hauptmann Waldemar Pfeifer.** Gesichtspunkte in der Verteidigung und im Angriff auf Grund der Kriegserfahrungen bearbeitet. II. Auflage, Militärverlag: Eisenschmidt. Berlin 1921.

Die letztes Jahr erschienene I. Auflage dieser Arbeit ist begrifflicher Weise bald vergriffen worden: war sie doch wohl die einzige gründliche und zuverlässige Darstellung des Streifenkampfverfahrens auf Grund der Kriegserfahrungen, ohne daß dabei ein Schema aufgestellt worden wäre.

Schon die I. Auflage zeichnete sich durch eine selten klare Darstellung aus, die jetzt in der II. Auflage eine noch schärfere Herausarbeitung einzelner Gesichtspunkte erfahren hat.

Die in einem Entwurfe zu einem Exerzierreglement aufgestellten Grundlagen für Verteidigung und Angriff erhalten hier ihre wissenschaftliche und theoretische Begründung. Die Darstellung ist durch ein einläßliches Kapitel über die Verteidigung ergänzt worden, in der das Prinzip Feuer und Bewegung je nach den eigenen oder feindlichen Erfahrungen mit Waffen variierend anschaulich dargestellt wird.

Beim Angriff ist mit der nötigen Schärfe die Tätigkeit der leichten und der schweren Maschinengewehre, bei der Infanteriekompanie und der schweren Maschinengewehr-Batterie beim Bataillon auseinander gehalten worden.

Daneben erhalten wir über andere sehr wesentliche Fragen ebenfalls die nötige Auskunft, so über die Herstellung der Verbindungen, die Gefechtsstandorte der Stäbe, des so äußerst wichtigen seitlichen Anschlusses etc.

Man wird aus dem sehr lebhaft und klar geschriebenen Buch wertvollen Gewinn ziehen und sich die Nutzenanwendung für unsere Armee selber machen können. *Bircher, Major.*

**Hauptmann Walter Bruns.** Tabellarische Uebersicht über die Richtverfahren der Minenwerfer, nebst allgemeiner Anleitung für die Tätigkeit der Richttrupps.

Diese kleine Arbeit bedeutet eine wertvolle Ergänzung derjenigen des Major v. Merkatz über das Richtverfahren.

Sie gibt dem Fachmann wertvolle Grundlagen für seine Tätigkeit, während der Laie aus ihr einen ungefähren Ueberblick über das bekommt, was er von dem Minenwerfer verlangen kann und verlangen darf. *Bircher, Major.*

**Friedrich v. Merkatz.** Major der Reichswehr, Berlin. I. Band: Verwendung des Maschinengewehres, Schießlehren und Schießverfahren. Verlag: Berlin 1921. Eisenschmidt.

Das Maschinengewehr ist die Trägerin des modernen Infanteriekampfes, und seine Verwendung, Tätigkeit, Taktik muß nicht nur Maschinengewehr-Offizieren, sondern auch jedem Infanterie-Offizier vertraut sein.

Abgesehen von zahlreichen technischen Details, die für den Spezialisten wohl von Interesse sind, enthält dieses vorliegende Buch zahlreiche interessante taktische Lehren über die Schießverfahren, die wert sind, im Original studiert zu werden, und jeden Infanteristen interessieren sollen. *Bircher, Major.*

„**Technik und Wehrmacht.**“ Berlin H. S. Mittler & Sohn.

**Hefte 5 und 6.** Der amtliche Teil dieser beiden Hefte behandelt die Art der Mitführung der leichten Maschinengewehre (l. M. G.) bei der Artillerie.

Als Forderungen für die Unterbringung werden angegeben:

1. sichere staubfreie Lagerung.
2. schnelle Feuerbereitschaft.

3. jeder Munitionswagen muß zur Aufnahme der leichten Maschinengewehre eingerichtet sein.

4. möglichst geringe Aenderung an den vorhandenen Munitionswagen.

Nach Angabe verschiedener durchprobierter Unterbringungsarten wird als vorläufig beste Lösung der Frage folgende vorgeschlagen:

„Unterbringung im Wageninnern kommt wegen der Abmessung der leichten Maschinengewehre nicht in Frage. Es mußte deshalb, um sie vor Beschädigung und Verstaubung zu schützen, ein besonderer Kasten vorgesehen werden.“ Dieser Kasten wird auf der Decke der Munitionshinterwagen durch wenige Beschläge angebracht. Das leichte Maschinengewehr ist im Kasten mit aufgesteckter Trommel derart gelagert, daß es sich nach Öffnen des Kastendeckels ohne weiteres herausnehmen läßt. Für Fliegerbekämpfung wurde der bei der Infanterie eingeführte Dreifuß aus Holz übernommen, welcher auf dem Deckel des Transportkastens festgeschnallt wird. Der Rest der Maschinengewehr-Munition und seines in Feuerstellung erforderlichen Zubehörs wird im Wageninnern in 2 Kästen untergebracht, die je den Raum von 2 Munitionskörben ausfüllen. Der Gurtenfüller wird auf dem Werkstattwagen Platz finden.

Der Verfasser gibt auch die Aufgaben an, welche den bei der Artillerie zugeteilten leichten Maschinengewehren zufallen: Beschießen niedrig fliegender Flugzeuge, Schutz der Batterie gegen überraschende feindliche Nahangriffe und Deckung des Abzuges der Batterie bei Rückzugskämpfen.

Aus diesem Grunde möchte der Verfasser die Maschinengewehre möglichst unabhängig von der Batterie machen und führt als idealste Unterbringungsart der Maschinengewehre einen besonderen Maschinengewehr-Wagen an. Nur aus Platzgründen mußte zur oben erwähnten Unterbringung gegriffen werden.

Wenn wir die Aufgaben der Maschinengewehre ins Auge fassen, welche der Artillerie zugeteilt sind, so wird es uns von vornherein klar, daß eine Automatenpistole nicht imstande ist, diesen Anforderungen zu entsprechen.

Zugleich sei hier nochmals darauf hingewiesen, wie schutzlos unsere Gebirgs- und Feldbatterien gegenüber Fliegern und Infanteriepatrouillen noch sind, und wie sehr wir der Maschinengewehre gerade bei der Artillerie bedürfen, wenn dieselbe speziell in den Rückzugskämpfen nach den Grundlagen 1920/21 verwendet werden soll.

Im amtlichen Teil wird weiter ein lehrreicher Vortrag von Hauptmann Becker wiedergegeben. Dieser Vortrag wurde bei der Inspektion für Waffen und Gerät gehalten und behandelt „die Berücksichtigung der besondern und Witterungseinflüsse (B. W. E.)“ (Tageseinflüsse).

Im allgemeinen Teile finden wir den Schluß des hochinteressanten Aufsatzes über „Zielerkundung und Beobachtung durch Photographie, Ballon, Licht und Schallmeßtrupps“, von Hauptm. Dr. Gretsch. Beim Lichtmeßverfahren spricht der Verfasser von neuen Meßgeräten, welche kurz vor dem Zusammenbruche Deutschlands fertigbearbeitet waren, und weist auf ein automatisches Verfahren hin, welches bei den Ententestaaten verwendet wurde.

In bezug auf die Schallmeßtrupps wird das objektive Verfahren in einfachster Weise erläutert.

Zum Schlusse möchten wir noch auf den Aufsatz von Hptm. Kaiser über „Reliefpläne in alter und neuer Form“ hinweisen.

**Hefte 7 und 8.** Im amtlichen Teile dieser beiden Hefte finden wir die Fortsetzung des oben erwähnten Vortrages: „Die Berücksichtigung der besonderen und Witterungseinflüsse B. W. E.“ von Hauptm. Becker und den Aufsatz „Der leichte Fernsprecherwagen“. Der letztere dürfte ganz besonders für die Infanterieoffiziere von Bedeutung sein.

Aus dem allgemeinen Teile dieser Nummer machen wir auf die Aufsätze „Fahrräder für Kampfftruppen“, „Kriegslehren für das deutsche Kriegsbrückengerät“ und die „Landesaufnahme nach dem Kriege“ aufmerksam.

Major H. Bandi.

---

Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet.

La réproduction du texte est autorisée à condition de mentionner le titre complet de la Revue.